Geläute des Monats APRIL 2012

Die Glocken des Hohen Doms zu Trier

Ein Bericht von Sebastian Schritt.

Am 13. April 2012 wird zum ersten Mal seit 1996 wieder eine Heilig-Rock-Wallfahrt eröffnet. Anlaß ist die 500. Wiederkehr der ersten Wallfahrt im Jahre 1512. Zentrum der Wallfahrt ist das Gewand Christi, das der Überlieferung nach im 4. Jahrhundert von Helena, der Mutter des römischen Kaiser Konstantins des Grossen, der Trierer Kirche geschenkt wurde. Da die Echtheit nicht beweisbar ist, betrachten die Trierer das Gewand als Symbol für Christus und die ungeteilte Kirche. Und so steht die diesjährige Wallfahrt unter einem starken oekumenischen Charakter, denn die Evangelische Kirche hat ihre Teilnahme bereits bestätigt.

Zur Geschichte der Domglocken

Bereits seit dem Hohen Mittelalter sind Glocken im Trierer Dom nachweisbar. Wieviele Glocken der Dom in den Zeiten vor 1515 besaß, läßt sich nicht mehr ermitteln, jedoch dürften es mindestens fünf bis sechs gewesen sein. Nach der Erhöhung des Südwestturmes um das gotische Geschoß kam es in den Jahren 1515/16 zum Guß von vier großen Glocken durch die Glockengießer Hans von Brysich und Dederich Wolf von Prüm. Sie schufen ein Geläute mit vier Glocken und den vermutlichen Schlagtönen fis⁰ - a⁰ - h⁰ - cis¹, zu denen sich (mindestens) zwei weitere ältere Glocken gesellten. Der Guß der größten Glocke war indes mißraten. Zwar bemühte sich der Aachener Glockengießer Hans van Trier 1567 um den Neuguß, ausgeführt wurde er aber nicht. Erst am 28. Mai 1628 schloß das Domkapitel mit den lothringischen Glockengießern Nicolas Chapel, NICOLAUS HUBERT SOWIE FRANZ und Magnus Brulet, alle aus Champley, den Vertrag zum Neuguß der beiden großen Glocken, die "etwa in gleicher Größe" (wie die alten) hergestellt werden sollten. Bis zum Zweiten Weltkrieg bestand das Domgeläute fortan aus sechs Glocken: den beiden großen von 1628 (Schlagtöne fis^o und a^o), den beiden mittleren von 1516 (ho und cisi) und den beiden kleinen von 1553 und aus der Zeit um 1500 (gis1 und a1). Die große Helenenglocke, im Trierer Volksmund "Bertes" genannt, wog etwa 7300 kg bei einem unteren Durchmesser von 2,38 Metern.

Den großen Dombrand von 1717 überstand das Geläute ebenso wie die Beschlagnahme der Trierer Glocken durch die Franzosen 1794. Bei der Ablieferung der Glocken für die Kriegswirtschaft 1917 konnten die Trierer Domglocken wegen ihres historischen wie musikalischen Wertes im Dom verbleiben. 1920 wurde ein elektrisches Läutewerk installiert. Bei der erneuten Glockenabnahme 1942 wurden die beiden kleinsten Glocken an die Reichsstelle für Metalle abgeliefert, die vier großen Glocken entgingen der Aktion aufgrund des bereits 1917 attestierten und nun erneut bestätigten Wertes und konnten im Dom verbleiben. Am 14. August 1944 brannte der Turm nach einem Luftangriff aus, die Glocken stürzten gust 1944 (Photo: JbGk 15-16, S. 247).



Dom und Liebfrauen (links) vom Petrisberg (Photo: Sebas



Blick nach Osten in das Innere des Doms während der Domnacht 2009 (Photo: Sebastian Schritt).



Glocke I (von 1628) um 1920 (Photo: JbGk 15-16, S. 253).



Glocke I (von 1628) nach dem Bombenangriff am 14. Au-

ab und wurden dabei zerstört. 1950 wurden von den Inschriften und der Glockenzier dieser Glocken Gipsabdrücke angefertigt, die im Dom- und Diözesanmuseum Trier aufbewahrt werden.

Das heutige Domgeläute

Nach der Zerstörung des historischen Geläutes beschloß das Trierer Domkapitel im Zuge des Wiederaufbaues 1949 die Anschaffung eines neuen Geläutes. Die Disposition hatte der damalige Domkapellmeister Dr. Johannes Klassen bereits 1946 entworfen. Im April 1951 wurden die zehn Glocken in der Glockengießerei von F. Otto in Bremen-Hemelingen gegossen (dabei wurden die Reste der alten Glocken mitverwandt) , am 24. Juni 1951 durch Erzbischof Franz Rudolf Bornewasser geweiht und erstmals am Peter- und Paulsfest 1951 geläutet. Das Domgeläute besitzt die zehnstimmige Disposition fis⁰-a⁰-h⁰-cis¹-d¹-e¹-fis¹-a¹-h¹-cis².

Eine CD "Die Glocken des Trierer Doms" mit umfangreichem Beiheft ist in der Dom-Information Trier erhältlich. Zu hören sind sämtliche Glocken solistisch, in zahlreichen Teilgeläuten sowie das festliche Vollgeläut aller zehn Glocken.



Glocke I fis^o Christus und Helena (Photo: Sebastian Schritt).

Technische und musikalische Daten des Geläuts

Glocke	I	II	III	IV	V			
Name	Christus und Helena	Maria	Petrus	Eucharius, Valerius und Maternus	Matthias			
Gießer, Gussort	F. Otto, Bremen-Hemelingen							
Gussjahr	1951							
Durchmesser	2273 mm	1911 mm	1707 mm	1524 mm	1438 mm			
Schlagringstärke	173,5 mm	145 mm	131 mm	115 mm	108 mm			
Schräge Höhe	1809 mm	1525 mm	1351 mm	1208 mm	1140 mm			
Gewicht (ca.)	7970 kg	4480 kg	3500 kg	2600 kg	2060 kg			
Schlagton	fis ^o +7	aº +2	hº +1	cis¹ +4	d¹ +2			
Unterton	FIS +1	A -1	H -4	cis ^o -5	dº -6			
Prime	fis ⁰ +4	a ⁰ +1	h ^o -1	cis ¹ +4	d¹ +2			
Terz	a ⁰ +7	c ¹ +1	d¹ ±0	e ¹ +3	f1 +1			
Quinte	cis ¹ +12	e ¹ +5	fis ¹ +4	gis ¹ +8	a ¹ +6			
Oktave	fis ¹ +7	a ¹ +2	h¹ +1	cis ² +4	d ² +2			
Dezime	ais¹ +9	cis ² +2	dis² ±0	eis² +4	fis ² +3			
Undezime	h¹ -1	d ² -6	dis² +8	fis² -4	g ² -5			
Duodezime	cis ² +1	e ² +1	fis ² -1	gis² +4	a ² +2			
Tredezime	dis ² +1	fis² -5	gis² -7	ais²-1	h ² -4			
Quattuordezime	eis ² +3	gis² -4	ais² -5	his ² -1	cis³ -4			
Doppeloktave	fis ² +12	a ² +8	h ² +7	cis³ +10	d³ +8			
2'-Quarte	h ² +2	d ³ -1	e ³ -4	fis³ +1	g³ -1			
Nachhall (UT/P/T)	175/38/23 s	157 s	111 s	117 s	133 s			

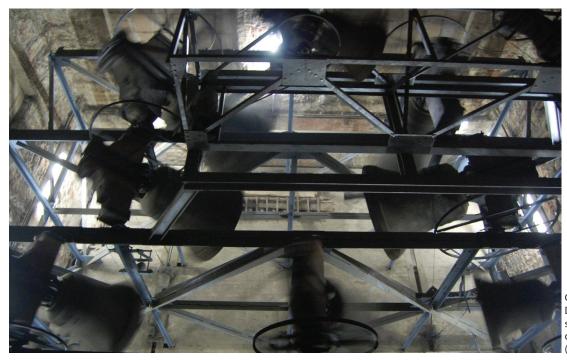
	•							
Glocke	VI	VII	VIII	IX	Х			
Name	Niketius	Agritius	Maximinus	Paulinus	Ambrosius			
Gießer, Gussort	F. Otto, Bremen-Hemelingen							
Gussjahr	1951							
Durchmesser	1280 mm	1140 mm	954 mm	843 mm	757 mm			
Schlagringstärke	97 mm	81,5 mm	72 mm	64 mm	57 mm			
Schräge Höhe	1015 mm	907 mm	759 mm	668 mm	605 mm			
Gewicht (ca.)	1450 kg	1010 kg	590 kg	400 kg	280 kg			
Schlagton	e ¹ +4	fis¹ +3	a ¹ +3	h¹ +1	cis² -1			
Unterton	e ^o -5	fis ^o -6	a ^o -6	hº -10	cis ¹ -7			
Prime	e ¹ +2	fis1 +2	a ¹ +1	h¹ -4	cis ² -5			
Terz	g ¹ +3	a ¹ +1	c ² +1	d² -2	e ² -3			
Quinte	h¹ +7	cis ² +9	e ² +5	fis ² +2	gis² +4			
Oktave	e ² +4	fis²+3	a ² +3	h ² +1	cis³ -1			
Dezime	gis² +5	ais ² +7	dis³ +3	dis³ -2	eis³ <u>+</u> 0			
Undezime	a ² -2	h² -4	d³ -3	dis³ +6	fis ³ -8			
Duodezime	h ² +3	cis³ +2	e ³ ±0	fis³ ±0	gis³ -2			
Tredezime	cis³ -1	dis³ ±0	fis ³ -3	g³ +8	ais³ -6			
Quattuordezime	dis³ -1	eis³ ±0	gis³ -2	a ³ +10	his³ -4			
Doppeloktave	e ³ +9	fis ³ +9	a ³ +9	h³ +8	-			
2'-Quarte	a ³ +1	h³ -1	-	-	-			
Nachhall (UT/P/T)	112 s	97 s	109 s	70 s	68 s			

Bezugston: a¹ = 435 Hz; Abweichungen in 16tel Halbton. Aufnahme: S. Schritt und E. Hein, 01/1999 - 08/2000 Gewichte: Zum Wiegen stand bei den Glocken I, II, V bis X eine Kranwaage mit der Fehlertoleranz +/- 10kg zur Verfügung, bei den Glocken III und IV eine Kranwaage mit Fehlertoleranz +/- 50kg.

Literaturhinweise

Sebastian Schritt: Das Trierer Domgeläute in Geschichte und Gegenwart

- Teil I: Gegenwart das heutige Domgeläute von 1951. In: Jahrbuch für Glockenkunde 13/14 (2001/2002), S. 357-383.
- -Teil II: Geschichte Das alte Domgeläute bis zu seinem Untergang am 14. August 1944. Mit einem Anhang von Konrad Bund und Sebastian Schritt: Auswahledition aus den ältesten Quellen zur Geschichte des Trierer Domgeläutes (1516-1628). In: Jahrbuch für Glockenkunde 15/16 (2003/2004), S. 237-290.



Glockenstube an Neujahr 2009. Die große fis^o-Glocke befindet sich außerhalb des Bildes unter der Position des Photographen (Photo: Sebastian Schritt).